

in Deutschland Nr. 1. April 1954

Turgenjew und Baden-Baden

Iwan Turgenjew wohnte von 1863 bis 1871 in Baden-Baden - zuerst in dem Häuschen der Schillerstrasse, das eine Erinnerungstafel trägt, dann in dem Schlösschen der Fremersbergstrasse, das er selbst bauen liess.

Wenn die Stadtväter in Baden-Baden wieder einmal neue Straßen im Tiergartenviertel zu benennen haben, sollten sie an Turgenjew denken. Er war nicht nur einer der lebenswertesten Menschen, sondern auch ein Freund Deutschlands, der unsere Sprache beherrschte. Er stand in Briefwechsel mit Storm, Freytag, Heyse und anderen. Seine humorvollen Briefe an Ludwig Pietsch mit Bleistiftzeichnungen von diesem, liegen seit 1923 vor und sind, was man eine Fundgrube nennt, für die Geschichte Baden-Badens in seiner grossen Zeit, den 1860er Jahren. [Das Schlösschen in der Fremersbergstrasse, gegenüber dem Eingang der Stadelhofer, grenzte an das inzwischen verschwundene der Sängerin Pauline Viardot, mit der ihn, der nie heiratete, eine Freundschaft verband, die bis zum Tode dauerte.

Pauline heiratete 1840 Louis Viardot, den Direktor des Théâtre des Italiens in Paris. Auf Konzertreisen nach Russland lernte sie früh Turgenjew kennen, der wegen seines missliebigen ersten Buches erst 1854 ausreisen durfte: er wandte sich nach Paris und folgte 1863 den Viardots nach Baden-Baden. Viardot war Republikaner, der dritte Napoleon behagte ihm nicht; er verliess das Land und blieb fort, bis das Kaiserreich gestürzt war. Viardot also kaufte sich in Baden-Baden an, ein weisshaariger vornehmer Franzose.

Er übersetzte mit Turgenjew Russen, und die Herren gingen zu-

sammen auf die Jagd in den Wäldern des Rheinrieds. Turgenjews erstes grösseres Buch, von 1852, waren "Die Aufzeichnungen eines Jägers" gewesen, eines der frühesten Werke des naturnahen Impressionismus, gefüllt mit reizenden Landschaftsbildern und noch etwas mehr: er hatte bei der Schilderung der Leibeigenen entdeckt, dass sie nicht die graue Masse waren, sondern Menschen, und eben deswegen hatte er Gutsarrest bekommen. Er war der Sohn eines adeligen Schürzenjägers und einer strengen, tüchtigen Mutter.

Pauline Viardot, die Glucksängerin, die auch fast alle Rossiniopern aus der Taufe gehoben hatte, setzte von Baden-Baden ihre Gastspiele fort, nach Weimar unter anderem, worüber Turgenjew scherzhaft berichtet, auch komponierte sie selbst. Aber in der Hauptsache wandte sie sich in der Baden-Badener Zeit der Ausbildung von Schülerinnen zu.

Die berühmtesten unter den Schülerinnen wurden die Artot und Aglaia Görger, die Tochter eines österreichischen Obersten von Görger, die den Künstlernamen Aglaia Orgeni annahm. Sie starb erst 1926, und fünf Jahre danach stellte Leopold Stahl nach ihren Briefen und anderen Quellen das Leben der Sängerin zusammen.

Wir erhalten dank diesem Buch einen Einblick in das Viardot-Haus, das Turgenjews zweite, eigentliche Heimat war. Die erwähnten Bleistiftzeichnungen Pietschs, des Berichterstatters der Voßschen Zeitung, ergänzen die Mitteilungen. Man sieht, beim Schein der Lampe, die Töchter der Viardot am Familientisch, oder unter den Gästen der Matineen, die Madame Viardot in ihrer Villa gab, König Wilhelm von Preussen und seinen Schwiegersohn, Grossherzog Friedrich von Baden.

Auch Bismarck war bei diesen Matineen zugegen, auch Klara Schumann, die nach dem Tod ihres Gatten in Baden-Baden als Lehrerin lebte, und eine Menge anderer berühmter Namensträger: Baden-Baden war ein Vorort der internationalen Gesellschaft, und Pau-

line Viardot brachte in das Treiben der gediegeneren, den strebenden Ton. Baden-Baden, in die Landschaft gebettet, ist der Musik günstig, weniger dem Geist. So war es damals, so zeigt es sich heute. Der genius loci bleibt gleich. [Turgenejew zog von der Mietswohnung in der Schillerstrasse in sein Schlösschen ~~an der~~ ^{im} ~~Tiergartenstrasse~~ ^{Markt} - am 15. April 1868. Hatte die Viardot in ihrem Hause einen Orgelsaal, so er in seinem einen Theatersaal. In diesem wurden schon ein Jahr vorher einige Singspiele gegeben.

Das Schlösschen ist im französischen, an der Loire entwickelten Stil gebaut. Es gehörte ein Park dazu, auch das Gelände, auf dem heute der Sportplatz liegt. Ein halbes Jahr nach dem Einzug vollendete er das fünfzigste Jahr. Gelenkerkrankung, unter anderem die Gicht, plagten ihn schon.

Wilhelm und Augusta von Preußen kamen jedes Jahr nach Baden-Baden und wohnten bescheiden im Hotel Meßmer neben dem Konversationshaus, wie man bis 1914 sagte. Die Musik und die Menge im Kurgarten störten sie nicht.

Aglaia Orgeni, Hofppernsängerin in Berlin, legte 1866 ihre Stellung nieder, als Preußen Krieg gegen ihr österreichisches Vaterland führte. Man war am Hof verärgert, aber beim nächsten Aufenthalt im badischen Land erfüllt der chevalereske König den Wunsch der Viardot und begrüßte die abtrünnige Sängerin freundlich.

Sie nahm kein festes Engagement mehr an, durchzog auf Gastspielen die Welt und wurde zuletzt Professor am Dresdener Konservatorium.

Einen analogen Konflikt erlebte 1870 Madame Viardot. Zuerst erwartete sie von dem Krieg, den Kaiser Napoleon, genauer gesagt, die Kaiserin Eugenie vom Zaun gebrochen hatte, den Sturz der Dynastie und zupfte fleißig mit den einheimischen Damen Charpie für die Lazarette. Als aber der Sturz erfolgte, nach Sedan die Republik ausgerufen wurde und die deutsche Heere Paris

einschlossen, trat ein Wechsel der Gefühle ein, den man ihr nachempfinden kann.

Nun war sie wieder Französin. Angehörige einer besiegten Nation. Alles in dem geliebten Deutschland nahm ein anderes Gesicht an, sie fühlte sich nicht mehr wohl und erklärte mit der ihr eigenen Entschlossenheit, die Turgenjew antikisch nannte, dass die Zelte abzurechen seien. Am 9. September 1870 schrieb Turgenjew an seinen Freund Pietsch: " Das sind keine Ereignisse mehr, das sind Donnerschläge - man hat kaum Zeit zu atmen, man ist ganz betäubt. Kaiser gefangen, hunderttausend Franzosen gefangen, Republik! Was noch?"

~~Er war deutschfreundlich, sein Leben lang, seit dem ersten Jugendaufenthalt in Berlin.~~ Als Russen bedrückten ihn hohe Berge und heroische Landschaftsszenarien, die liebliche Natur Baden-Badens entzückte ihn, und eben hatte er sich sein Nest gebaut. Der Entschluß Madame Viardots zerstörte alles; aber da er vom Stamme jener Asra war, kam es ihm nicht in den Sinn zu widersprechen.

Das Schlößchen wurde 1871 an einen Moskauer Bankier verkauft, und mit den Viardots übersiedelte Turgenjew nach Bougival bei Paris in ein Mietshaus - die schönen Tage im Oostal gehörten der Vergangenheit an.

Die Viardot erreichte dasselbe hohe Alter wie Kaiserin Eugenie oder Pauline Metternich. Sie starb 1910 in ihrem neunzigsten Jahr. Turgenjew, 1818 geboren, war überzeugt, in dem Jahr zu sterben, das sich durch die Umstellung der 18 ergab, nämlich 1881. Es stimmte beinahe, jedoch nicht ganz; er verschied im September 1883, in Bougival, an Angina pectoris mit Gichtelementen, wie er ~~sich~~ ausdrückte, und in "heiterer Trostlosigkeit".

Die Leiche wurde großartig in Sankt Petersburg bestattet, die Söhne der Viardot begleiteten sie dahin.

Er zitierte aus dem Faust wie ein Deutscher. Im Februar 1870 begleitete er die Viardot auf einem Gastspiel nach Weimar und gab Pietsch folgenden launigen Bericht: " Die ganze Familie ist hier und friert. Friert ganz erbärmlich. Die Kälte ist schneidend - die Häuser in Weimar sind aus alten Kartonbogen gebaut und mit altem Speichel karg zusammengekittet. In meinem Zimmer kann ich trotz rasender, anhaltender Heizung nicht über sieben Grad bekommen. Nachts friert das Wasser in den Gläsern, und ich erwache mit Eiszapfen im Bart. Alles läuft mit Holz und Kohlen herum, alle tragen ihre Sachen auf einmal auf dem Leib, sehen sich mit stieren, verglasten Augen an, und die Idee, in derselben Stadt zu wohnen, wo das Dichterpaar wirkte, hat absolut keinen Wert und übt nicht den geringsten Einfluss auf das Gemüt. Ja, man fühlt sich zur Vermutung geneigt, die beiden dicken bronzenen Herren da vor dem Theater können wohl durch ihre Metallität die Kälte noch vergrößern, und ein geheimer Ingrimms überschleicht das Herz".

Wohl gemerkt, er schreibt das auf Deutsch. Die französische Sprache beherrschte er ebensogut oder noch besser, aber niemals ging er darauf ein, als Schriftsteller auch nur eine Zeile in den fremden Sprachen zu verfassen. Als er 1880 nach Moskau fuhr, um bei der Enthüllung des Puschkindenkmals eine Rede zu halten, nahm Pietsch an, die französische Übersetzung sei von ihm. Er verwehrte sich mit diesen Worten: " Ein Kerl, der sich als Schriftsteller gibt und mehr als in einer, seiner Muttersprache nämlich, schreibt, ist meines Erachtens ein Lump".

Die Liebe zu Storm hinderte ihn nicht, eine recht beachtliche Kritik grundsätzlicher Art zu üben. Er äußerte sich so: " Zwei Fehler begehen stets die Deutschen, wenn sie erzählen: das leidige Motivieren und die ganz vermaledeite Idealisierung - sation. Fasst die Wahrheit einfach und poetisch auf, das Ideale

bekommt Ihr obendrein. Die Deutschen können die ganze Welt erobern, aber das Erzählen haben sie verlernt, eigentlich nie recht gewußt. Wenn der deutsche Autor mir etwas Rührendes erzählt, so kann er nicht umhin, mit dem einen Finger auf sein eigenes weinendes Auge hinzuweisen, mit dem anderen aber mir, dem Leser, einen Wink zu geben, dass ich ja nicht das Rührojekt unbeachtet lasse."

Er hatte nicht die Besessenheit Dostojewskis und schrieb verhältnismäßig wenig - eine Anzahl von Erzählungen und sechs Romane. Einer unter ihnen, der deutsche Titel lautet Rauch, der französische Fumée, spielt in Baden-Baden, im Jahre 1862, unter Russen. In einem früheren Roman, Väter und Söhne, hatte Turgenjew den Begriff Nihilist gefunden und in Basarow verkörpert, der alle Werte der älteren Generation aus der Leibeigenschaft verneint und im übrigen kein Nihilist im politischen Sinn, vielmehr der Träger einer neuen geistigen Energie ist. Von dieser Energie bleibt bei Litwinow, dem Helden des Rauch, wenig übrig, alles löst sich in Worten und Zweifeln auf.

Der Roman wurde in Rußland heftig angegriffen. Die damals aufkommenden Panslavisten und Nationalisten warfen ihm das Westlertum, den Verrat an der Heimat vor. Es war dafür gesorgt, dass auch er seinen Kummer zu tragen hatte, der liberale, der so menschliche Mann, Turgenjew.